

Nebrauer Anzeiger

Staatsfinn und Bürgergefühl.

Die Staatsform ist kein absoluter Wert; die grundsätzlichen Überlegungen mit dem etwas banalen Spiel des Für und Wider, der beliebigen geschichtlichen Beispiele zeigen es. Alle Politik will den „besten Staat“ darstellen oder herstellen; aber den besten Staat gibt es nicht. Es gibt ein System von Kräften, von Mächten, von Vätern und von Söhnen, in denen eine Volks- und Staatsgeschichte abläuft. Und das Urteil wird suchen, welche die gemessen sind, um einem Volkstum die staatliche Einheit zu erhalten und die Entfaltung seiner eingeborenen Begabungen zu ermöglichen. Die deutsche Geschichte, so groß sie an Einzelgängen, fand durch Jahrhunderte unter dem Joch einer dynastischen Hausmachtspolitik, wo auch in vielen ihrer heillosen, noch mehr in ihren kleinen Zügen, eine Geschichte vom Deutschen gegen Deutsche, in Parteienhader und läufigen kleinsten Streitigkeiten und Feinden untereinander erschöpfen Vauernum, Bürgergefühl, Adel und Fürsten die Kräfte der Nation. Aus jener Zeit der Zersplitterung stammt das Wort „Auerekes altemandes“ für derartige Zwistigkeiten bis auf den heutigen Tag. Es ist in den politischen Sprachschatz aller Völker übergegangen. Fürwahr ein trauriges Zeichen! Aufgabe des Staates ist es, in all der Not der augenblicklichen Epoche zwischen allen wiedererwachenden Mächten gesunfener Zeit, den Wahrheitsbeweis gegen die Vergangenen zu führen.

Der kann nur geführt werden mit einer tätigen Lebendigkeit von Vaterlandsliebe und Staatsfinn. Es gilt Staatsfinn zu entzünden und zu pflegen, der geplagt und gefährdet ist durch Satz und Gemahl, die ihn von Außen verdorren haben und die ihn im Innern bedrücken. Die Aufgabe ist immer genug, zumal die geistigen und gesellschaftlichen Leberleistungen bei den Stämmen oder Ländern mannigfaltig verschieden sind und es wird lange dauern, bis der dem einheitlichen deutschen Staat treu dienende deutsche Mensch geformt ist und als eine gewisse Selbstverständlichkeit handelnd in der Geschichte steht. Das Wort: „Der Staat hind mir“ mag ja wohl oft der pathetische Ruf in einer Wählerversammlung sein; aber daß er das Echo einer auergetreten Stunde finde, reicht nicht ganz. Die primitive Eitelkeit des unheimlichsten Wählers ist nicht die Grundlegung des Staatsgedankens; dazu bedarf es einer tatsächlichen Lebenskraft, die im Volke gewirkt und gefördert werden muß.

Gemüß ist nicht jeder einer solchen fähig. Es werden immer Millionen sein, die sich bloß tragen lassen, und der vaterländische Befehl, „An Alle“ fällt stumpf und ungehört vor vielen nieder. Es muß aber gläubig mit der wachsenden Zahl derer gerechnet werden, die was sind und um die Gestaltung der öffentlichen Dinge ringen. Die Kämpfer leben willkommen, wo immer sie stehen! Denn der Staatsgedanke befestigt sich, wenn kein Anhalt umfängt wird. Was nicht umfassen wird, ist selten wert, daß ihm Opfer gebracht werden. Es ist einer der größten Gefährdungsvorgänge, den freilich keine nicht töden, die ihre Ohren nur vom Tageslärm fällen

lassen; daß jetzt die Massen des Proletariats, von der eingeengten Kleingelehrtenwelt sich lösend, sich schwer und langsam mit innerer Wendung zum Staat hin auf den Markt gemacht haben, der ihnen als Gebante und als Befehl so lange ferne gehalten und so lange ferne gehalten war. Der Staat kann dadurch einen unerhörten Machtzuwachs erfahren, aber er ist damit allein nicht gesichert. Oft genug ist gerade die Masse der Besitzlosen in der Gefahr, feilsch und faßlich der Faust eines Dictators zu werden, gleichviel aus welcher Richtung er kommt und mit welcher Partei Politik er sich dramatisiert. Der Staat bedarf, um sich gesichert zu wissen und entwickeln zu können, auch und gerade jener Schichten, jener Menschen, deren Sein nicht faßliche Sorge und knappe Sicherung ist, sondern Unabhängigkeit, Selbständigkeit, geschlossenes und entschlossenes Freiheitsgefühl, bedarf jener „Bürgergenügnung“, die dem geschmähten Wort, indem es die Verkettungen und Verzerrungen, die sozialen Verkettungen und den dünnen Joch entzerrter Vorketten wegwischt, seinen Adel und seine Würde zurückgibt.

Das Bürgertum muß aus seiner Anholenz aufgerüttelt werden, es muß wissen, daß die politische Befähigung eine Notwendigkeit, ein Zwang, der kategorische Imperativ der Pflicht selbst ist. Die zehn Millionen Nichtwähler, die sich fast ausschließlich aus dem Bürgertum rekrutieren, müssen verschwinden, denn das Wahlrecht ist gleichzeitig heilige Pflicht des Staatsbürgers, die unter allen Umständen erfüllt werden muß. Wird im wahren Staatsfinn und mit dem richtigen Bürgergefühl gewährt, erhalten wir jenes Parlament, das die Sicherheiten für eine gesunde und feste Fortentwicklung bietet.

Rückgang der Zersplitterung.

Berlin, 27. August.

Wie wir erfahren, wird der Reichswahlprüfung am 2. September zusammenzutreten, um über die Wahlvorschlüge der Parteien und die technischen Einzelheiten der bevorstehenden Reichswahl zu entscheiden. Bislang ist beim Reichswahlprüfung erst ein kleiner Teil der Reichswahlvorschlüge eingegangen; namentlich fehlen die der großen Parteien noch aus. Man kann sich aber bereits jetzt ungefähr ein Bild davon machen, wieviel Parteien bei der bevorstehenden Wahl aufmarschieren werden.

An untergeordneter Stelle rechnet man mit etwa 22 Vorschlägen, so daß also gegenüber den 38 Parteien, die bei der Wahl vom 20. Mai 1928 in Front standen, eine erhebliche Verminderung eintritt.

Das bedeutet erfreulicherweise, daß die Stimmen diesmal immerhin nicht in so großer Masse gesplittert werden wie damals. Viele Stimmen, die bei den Wahlen 1928 zerstreut gingen, werden den größeren Parteien zugute kommen, und man kann also annehmen, daß der neue Reichstag selbst bei geringerer Wahlbeteiligung, die nicht einmal als wahrscheinlich angesehen wird, mindestens so groß wird wie der alte. Seit den Wahlen zur Nationalversammlung hat sich die Zahl der Parteien bei jeder Wahl vermehrt.

Die jetzt einsetzende rückläufige Bewegung kann als Beweis dafür gewertet werden, daß der allgemeine Ruf nach Sammlung sich doch praktisch in der Richtung einer Gefühnungsbewegung auswirkt.

Auch der Jahrgang wird durch die Verminderung der Wahlvorschläge vereinfacht. Man rechnet deshalb dafür, daß der Leberbald über die Ergebnisse etwas früher möglich sein wird als bei den letzten Wahlen. Auf der anderen Seite tritt eine gewisse Komplizierung dadurch ein, daß die Parteien, namentlich der Mitte, am 14. September in den Wahlkreisen und Wahlkreisverbänden verschiedene Listenverbindungen eingegangen sind. So hat z. B. die Deutsche Volkspartei in Baden und Württemberg ein Bündnis mit der Staatspartei geschlossen, dagegen in Süddeutschland mit den Konstantinern.

Preisfestsetzung der Regierung.

Die Behandlung im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 28. August.

Im Reichswirtschaftsrat fand eine Sitzung verschiedener Mitglieder des Wirtschaftspolitischen Ausschusses statt, um die Arbeiten für die Fortführung der Preisfestsetzung der Reichsregierung vorzubereiten. Es wurde beschlossen, verschiedene Kommissionen einzusetzen, die im einzelnen die Arbeitsgebiete Baustoffe, Markenartikel, Düngemittel, Braunkohle und Eisenmittel und ab September auch Zement behandeln sollen. Die Kommissionen sollen mit 6, 9 und 12 Mitgliedern besetzt werden. Die Arbeitsweise der Kommissionen ist noch nicht festgelegt.

Da nach dem Material aus den einzelnen Arbeitsgebieten, welches im Reichswirtschaftsministerium vorhanden ist, manche Dinge schon jetzt zur Entscheidung gefordert werden können, wird wohl der Reichswirtschaftsrat sich zuerst das Material des Reichswirtschaftsministeriums vortragen lassen. Mit diesem Material würde dann die Meinung der Mitglieder der Kommissionen zu vergleichen sein und unter Umständen Einzelvernehmungen als Ergänzung des vorhandenen Materials durchgeführt werden müssen. Eine entzerrte Behandlung der einzelnen Arbeitsgebiete wird sich nicht empfehlen, schon allein aus Gründen der längeren Dauer einer solchen Arbeitsweise, aber auch hinsichtlich der Ergebnisse, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Kommissionen des Reichswirtschaftsrates genaueres und vielseitigeres Material in solchen Vernehmungen zutage fördern werden, als es heute schon im Reichswirtschaftsministerium vorhanden ist.

Die Aufträge an die Metallindustrie.

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministeriums.

Berlin, 28. August.

Anfänglich wird mitgeteilt: Anlässlich der Feststellung des Reichsarbeitsministeriums, daß der Vergebung von Aufträgen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm an Firmen der Berliner Metallindustrie keinerlei nichts im Wege steht, haben einzelne Parteigruppen den Vorwurf erhoben, der Reichsarbeitsminister leihe vor den Wünschen der Metallindustriellen zurückzugehen. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Der in Frage stehende Erlaß vom 30. Juli d. J. spricht allgemein von einem unzulässigen Verhalten und wendet sich nicht gegen bestimmte Firmen.

Selbstverständlich war es Pflicht des Reichsarbeitsministeriums in den Erläuterungen verständlich zu sein. Nachdem die Verhandlungen aber leider zu keinem Ergebnis geführt hatten, mußte die vernünftige Berechtigung der Streitigkeiten den zuständigen Stellen überlassen werden. Ein begründeter Anlaß, die Berliner Firmen von Staatsaufträgen auszuschließen, lag nicht vor. Ein solches Vorgehen hätte bestimmt auch nicht im Interesse der Angestellten selbst gelegen. Dann wären in Berlin lediglich noch mehr Entlassungen von Angestellten und Arbeitern erfolgt.



Das lächelnde Japa

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDRAU SA.

(17. Fortsetzung.)

Edith wendete sich lachend an Mac: „Nun, Herr Hauptmann, was sagen Sie zu meinem selbstfertigen Können. Haben Sie meine erste selbstfertige Tat.“

„Immerhin beachtenswert“, erwiderte Mac, „er ist imponent.“

Die Welsen lachten, Mähl aber stand mit reglosem Gesicht dabei und tat, als ob er taub sei.

„Was müßte denn nach Ihrer Ansicht geschehen, Herr Hauptmann, um hier vorwärts zu kommen?“

„Das ist so aus dem Handgelenk heraus nicht zu sagen. Gestatten Sie, daß ich mir das rechtlich überlege.“

„Gern.“ — Dann wäher hier nichts mehr zu tun?“

„Nein.“

„Sie gingen den Weg zurück nach dem Administrationsgebäude. Mähl schritt mit giftigen Blicken hinterher.“

„Unten sah Traute bei den beiden Japanern und ließ sich die kühlende Freude der Wangen schmecken.“

„Schön.“ — „Helle sie fest und der Alte antwortete: „Wie alles, was unter Land gibt. Nur was von drüben kommt, ist nicht köstlich.“

„Sie mögen die Fremden nicht?“ fragte Traute.

„Nein.“

„Und warum nicht? Sie müssen doch einen Grund haben.“

„Was Sie hier sehen, war einmal mein. Jetzt gehört es der weisen Frau. Tausende sind arm geworden durch die Holländer. Das sie uns bringen ist Unglück, ist Krankheit und Armut.“

„Das eine verstehe ich, das andere nicht. Wieso auch Krankheit?“

„Sie sind die Herren. Einen Teil ihrer Fortbewerke macht ihre Kleidung aus. Sie bilden mit Verachtung auf unsere nackten braunen Körper. Das fühlen die Dummheit im Lande und glauben auch Herren zu sein, wenn sie mit Hemd und Jacke den Körper verhüllen. Sie lassen die Haut nicht atmen. Und wenn es regnet — und es regnet jeden Tag —, dann kann die Sonne ihre Haut nicht trocknen, sie haben das nasse Hemd auf dem Leib, bekommen Rheumatismus, Katarrh und Schindblüthe — Kultur bringen sie uns — er lachte schallend auf. „Kultur predigen sie uns, die Weisen und machen uns tot.“

„Sie sind erbittert, Herr.“

„Ich war es, Meinroum, ich bin es nicht mehr. Ich sitze hier oben und spuck auf die Welt.“

„Das ist auch eine Philosophie!“

„Die einzig richtige! Ausspucken, immer ausspucken! Und nichts achten, gar nichts achten, wie es die Fremden tun.“

„Ah“, sagte Edith, die mit den anderen am Hause angelangt war, „der alte Herr predigt japanische Weisheit.“

„Er kann es nicht lassen und wenn er hundert Jahre alt wird.“

„Der Alte, der das gehört hatte, antwortete: „Buddha wird ihn so alt nicht werden lassen. Wenn in den Bergen die heilige Erde aufgerissen wird, soll er mich rufen. Ich will den Frevol nicht erleben, wenn man ihr im Herzen wählt.“

„Direkt zu Traute gewandt, sagte er: „Da sehen Sie wie die Fremden sind. Es ist ihnen nicht genug, was auf der Erde ist, sie müssen auch das haben, was sie in sich trägt. Sie müssen alles haben.“

„Auf dem Heimegge im Auto, kam de Bries auf das Thema zurück.“

„Die da oben kommen nie weiter, Frau Smitts, weil sie nicht weiter kommen wollen. Sie sollten sich einen Fachmann verschreiben, möglichst einen Deutschen oder Engländer. Dann wird es gehen.“

„Vielleicht tue ich es. Einstweilen will ich die Erddämonen schlafen lassen, damit der Alte Ruhe findet. Den Berg trägt keiner fort.“

5.

Zwischen Edith Smitts und der Familie MacLeod, insbesondere aber zwischen seiner und Traute, hatte sich ein herzliches Verhältnis gebildet.

Tätig waren die Frauen zuhause und täglich kamen sie sich näher. Sie lasen, plauderten und sprachen von heim.

„Heim — das war ihr liebstes Gespräch, denn heim war nicht Japa. Hier fühlten sie sich beide fremd. Heim — das waren die Niederlande mit ihren Ebenen, ihrem Weibel, ihrem Regen, aber auch mit ihren Klüften ihrer Sonne und ihren Bergen. Harter armen, glomben Menschen.“

„Die die Heimat haben und das Vaterland, kennen oft heimes nicht. Die haben aber fern sein müssen, wissen, was heime bedeuten.“

„Das suchen Sie dann mit Ihrer Seele.“

„Jeder, der von der Heimat schied — und wenn er es tat in Anferkraft und Unfrieden —, lehnt sich einmal noch nach zu Hause! Er lehnt sich nach dem Land, das seine Sprache spricht, das seine ersten Tränen sah, sein erstes Lachen. Er lehnt sich nach dem Land, das ihn sein erstes Kissen lehrte, sein erstes Gebet und das die seinen Sauser seiner Lieben hörte. Er lehnt sich nach dem Vaterland, wie einmal jeder Mensch sich nach der Mutter kehrt.“

Danon sprachen die Frauen fast täglich. Und einmal sagte Edith:

„Wissen Sie nun, Traute, warum ich so oft in Batavia bin?“

„Ich glaube es zu wissen. Es hat viel Anklänge an heim.“

„Und doch so wenig! Wie man sich selbst den lernt und genigiam wird in der Fremde!“

„Warum gehen Sie nicht nach Holland zurück?“

„Weil ich noch nicht kann. Es ist vieles zu neu und zu jung. Es braucht mich noch. Nicht meine Arbeitskraft, wohl aber meine Gegenwart. Es sei denn ich wanderte meinen Besitz um in eine Societe oder dergleichen, das aber mag ich noch nicht.“

„Und warum noch nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Leben im Bild

Nr. 35

1930

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



„Haltung“ ist alles!

Der Sieger in einem eigenartigen englischen Korbträger-Wettbewerb

W. W. P. S.

v



Unruhen überall



Der türkisch-perische Konflikt dauert an. Unter Versicherung des besten Friedenswillens gegenüber Persien hat die Türkei zur Bekämpfung der Kurden die persische Grenze überschritten. — Türkische Feldbatterie marschbereit zum Vorgehen gegen die aufrührerischen Kurden S.B.D.

Oben links: Indische Grenzsoldaten mit einer Gruppe von Afridis, deren Aufstand im Nordwesten Indiens von England bekämpft wird Sennede

Zur Tagesgeschichte

Innerst kriegerisch — und doch nur friedliche Bewohner der Carl-May-Stadt Ernüthal, die — heute aufgegangen in dem Ort Hohenstein-Ernüthal — ihr 250 jähriges Bestehen feiern konnten. — Eine Gruppe aus dem Festzug vor dem Hause Mans, dessen Indianergeschichten jedes Jungenherz begeistert Presse-Photo



Sport und Manöver in England

Bild oben: Das große englische Cowes-Yachtrennen hatte erheblich unter den Stürmen der letzten Zeit zu leiden, so daß die Segler einen schweren Stand hatten. — Eine Yacht hart am Wind, während der Steuerruder sprüht Presse-Photo

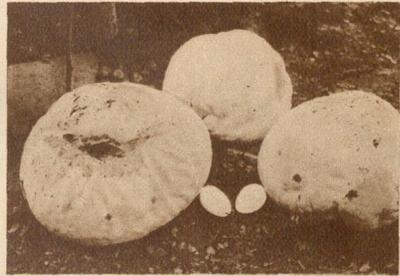
← Bild links: Der englische Thronfolger bei den britischen Luftmanövern. Der Prinz von Wales im Fliegeranzug kurz vor dem Aufstieg; neben ihm der Vize-Luftmarschall Steel, der Führer der Staffel Sennede



Wetterchäden in vielen Teilen Deutschlands

Zu Dual: Die Stürme im Nordseegebiet haben große Wassermassen in die Elbe geweht und in Zusammenhang mit den starken Regengüssen zu weiten Überschwemmungen im Gebiet der Unterelbe geführt. Auch die Oste trat über ihre Ufer und setzte weite Strecken Weiden und Ackerland unter Wasser. **Tiedemann, Lurbaven**

Bild unten: Aufräumarbeiten in der Umgebung von Bad Reichenhall. Hier wurden durch die Unwetterverheerungen alle Bahnen unterbrochen. Die Straßen waren zum Teil völlig verschlammmt und verschüttet. **Sennede**



Auch eine Folge der starken Regengüsse! Die feuchte Witterung der letzten Zeit hat das Wachstum der Pilze mächtig gefördert. Riesenboviste, von denen einige einen Durchmesser von etwa 40 Zentimeter haben. Die Größe wird verdeutlicht durch die daneben gelegten Hühnereier. **Georg Haedel**

Von Memmings großem Fischerfest das alle fünf Jahre stattfindet. Wer mit dem „Bären“, dem Gaudner, die größte Forelle aus dem Stadtbach fängt, wird Fischkönig.

Bild rechts: Der Memminger Mau-Wagen im Festzug. Der Volksmund erzählt, daß einst würdige Memminger Stadträte den „Mau“, den Mond, aus einem Zuber fischen wollten, in dem sein Spiegelbild „schwamm“

Unten im Oval: Das Wettfischen im Stadtbach
Müller, Memmingen



Bild rechts: Der neue Zollgrenzbahnhof Neudorf wurde kürzlich seiner Bestimmung übergeben. Seine Anlage an der Strecke Frankfurt-Posen wurde erforderlich durch die Ziehung der neuen Grenze gegen Polen. Er wird für den ganzen mittleren deutschen Osten große Bedeutung gewinnen. **Meyer, Neudorf**



„Drachen“ von heute

Bild rechts:

Das gehörnte Ungeheuer mit seinen Greiffüßen und seinem Greiffschwanz ist ein harmloses Chamäleon, das durch den Wechsel in seiner Hautfarbe bei Erregung oder Temperaturschwankung allgemein bekannt ist

S.B.D.

Bild unten:

Die Größe der Schwänze macht es nicht! Kopf eines malaisischen Gavials, einer sich von Fischen nährenden Skrotilart

Haldy, Weinhausen

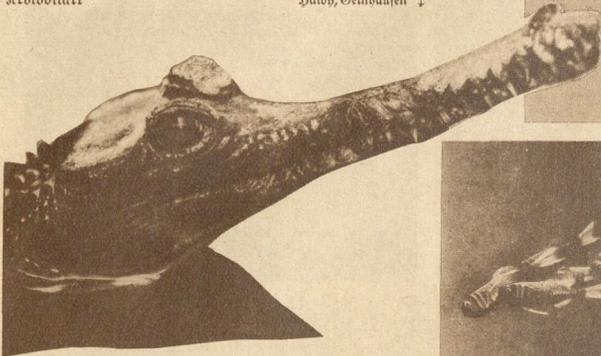


Bild unten:

In unheimlich ist er uns, um ihn leben zu lassen! Lieber essen wir ihn auf! — Kopf und Scheren eines einfachen Flußkrebjes

Mauritius

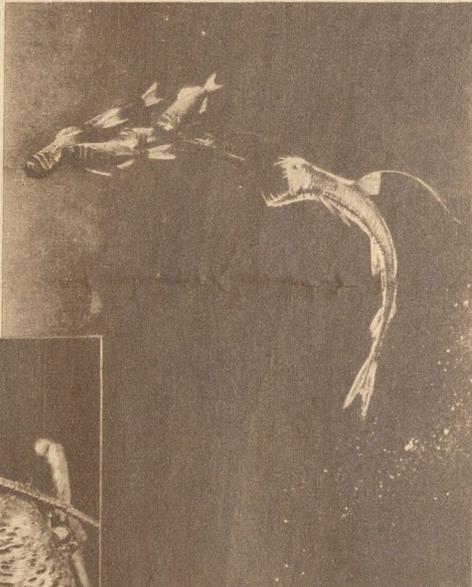
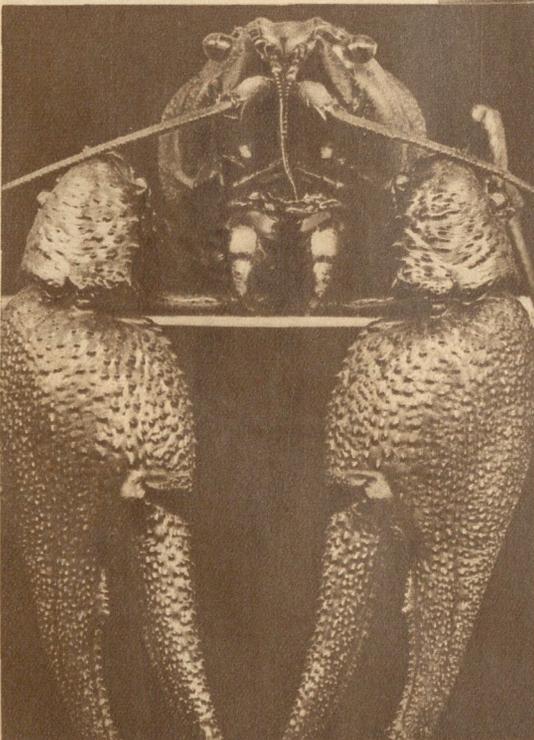
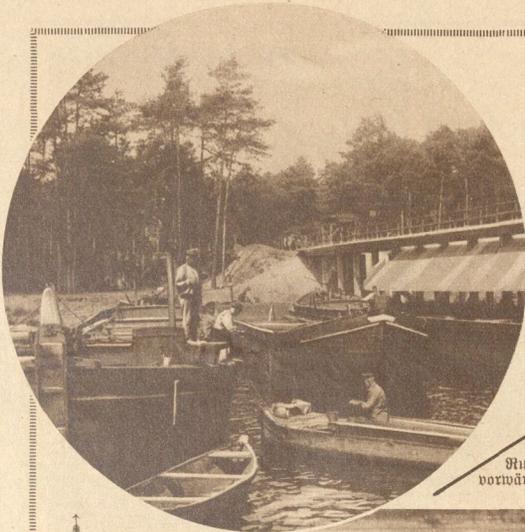


Bild links:
Ein Drachen-
fisch macht
Jagd nach den
harmloseren
Bewohnern der
Tiefe
Presse-Photo

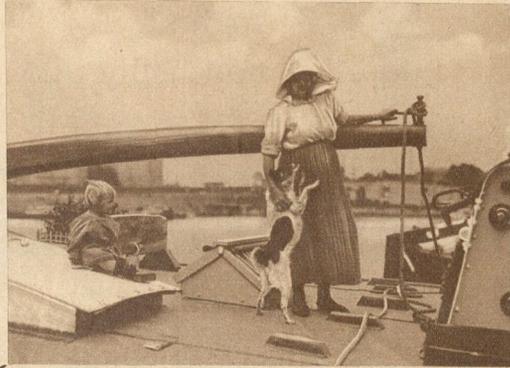


Der Moloch horridus, wie ihn die Wissenschaft nennt, der „fürchterliche Moloch“, der fast nur aus schwarzen und gelben Stacheln zu bestehen scheint, hätte eigentlich doch die Verpflichtung, nun wirklich fürchterlich zu sein. Dabei nährt sich die kleine, träge in Australien lebende Eidechse nur wieder von Eidechsen und ist vollkommen harmlos

Haldy, Weinhausen



Die Kähne warten vor der Verlade-rampe auf Ladung. Inzwischen werden die Papiere geprüft



Familienidyll auf der Zille. Auch die Frauen müssen helfen und oft genug das Rudern bedienen, während die Männer vorwärtsstufen



Nach getaner Arbeit... Der „Tobak“ und ein gemütlicher „Snack“ verkürzen die Zeiten des Wartens

Flußab- und -auf im Lastenkahn



Die Arbeit der Flußschiffer ist schwer. Ist sie auch unregelmäßig durch manchen Tag des Stillstehens und Wartens, während der Fahrt hat der Tag 14 Stunden und das Stafen erfordert Kraft und Anstrengung

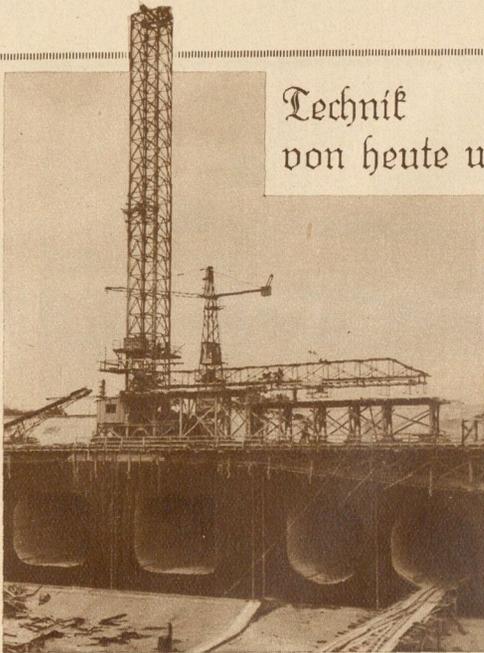
Wie schön denkt sich's der Schulfunge, auf einem Lastkahn — Zille nennt ihn der Märker — Ober- und Elb-abwärts zu schwimmen. Er sieht sich schon in seinem späteren Beruf als Flußschiffer und denkt es sich „fabelhaft romantisch“. Wohl ist es anders, das Leben im hetsch schwimmenden Heim, als das der Landratte. Aber ist der Kahn unterwegs, dann ist die Arbeit schwer. Und zwischendurch kommen oft wochenlange Zwangspausen infolge ungenügenden Wasserstandes oder dergleichen. Man hat auf der Ober in den letzten Jahren nur mit rund 200 Schiffahrtstagen rechnen können, d. h. ein Kahn kann die Fahrt von Oberschlesien bis Stettin und zurück nur dreimal im Jahre ausführen

Photos Presse-Photo, Schert

Bild rechts: Das Motorboot des Lebens- mittelhändlers bringt neuen Proviant



Technik von heute und morgen



← Bild links:

Ein Werk modernster Strom-Regulierung ist an der Glager-Reiße bei Dittmarchau im Bau. Ein Staubecken von 145 Millionen Kubikmeter Fassungsvermögen soll einmal Zulußwasser zur Regulierung der Oder bereitstellen und ferner die Hochwassergefahr für das Reisgebiet verhüten. Ein Kraftwerk wird außerdem Energien bis zu 13 Millionen Kilowatt pro Jahr erzeugen. Banke, Karlsruhe



Mit dem U-Boot unter dem Eise des Nordpols hindurch. Der bekannte Forscher Willins bei der Besichtigung des Unterleibbootes, das ihm die amerikanische Marineverwaltung zur Verfügung stellte. Neben dem Forscher (1) der Ingenieur Lake (2), der den Umbau leitete, und der zukünftige Kommandant des Schiffes Danenhov (3) S.B.D.

Neue Möglichkeiten für die Luftfahrt?

Bild rechts: →
Wie sich die Ingenieure einen Start- und Landungsplatz für Flugzeuge hoch über dem Hafengebiet von New York denken. Presse-Photo

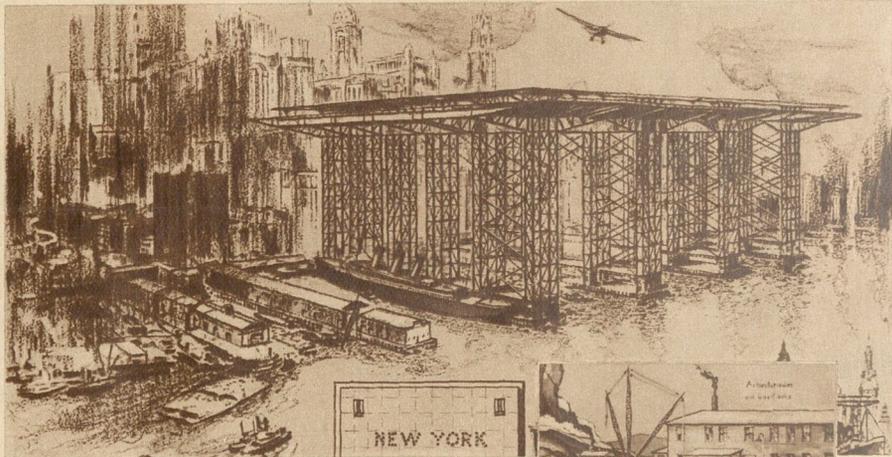
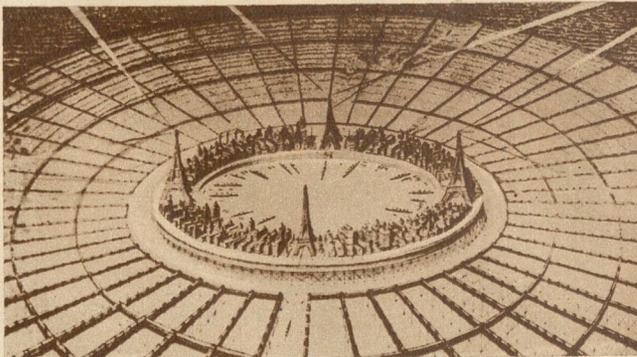
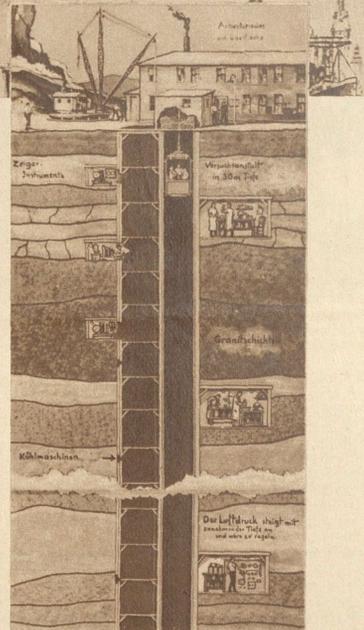


Bild rechts: In den Tiefen der Erde ruhen die Geheimnisse der Sterne. — →
Durch neuartige Messungen tief im Erdinnern will der Direktor des Harvard-Observatoriums in Cambridge, U.S.A., Professor Chapin, feststellen, inwiefern sich der Energiegehalt der Erde verändert. Durch diese Messungen und anschließenden Berechnungen glaubt er verhältnismäßig sichere Schlüsse auf die Entwicklung im Kosmos ziehen zu können. — Der geplante Versuchsschacht durch die verschiedenen Erdschichten mit den Laboratorien. Presse-Photo



Die künstliche Insel im Atlantischen Ozean, die dem zukünftigen Flugverkehr Europa-Amerika als Zwischenlandeplatz dienen soll. Eine Stadt soll hier schwimmen auf rund 4000 Meter tiefem Wasser, etwa 1000 Kilometer von festem Boden und jeder menschlichen Siedlung entfernt. — Ein phantastischer, echt amerikanischer Plan. Atlantic

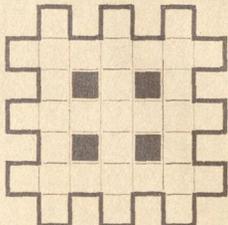
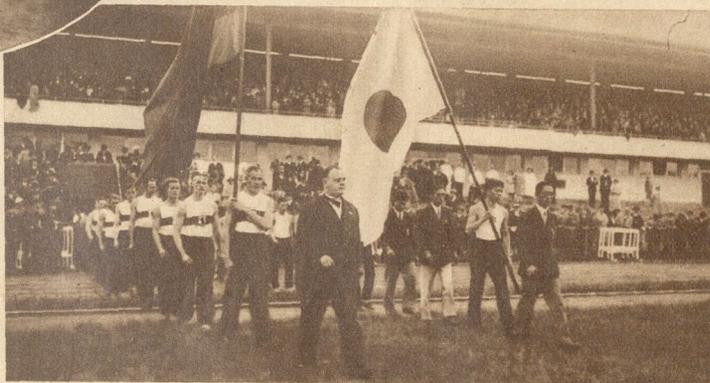


Sportliches Allerlei



Die Turner im Kampf um ihre leichtathletischen Meisterschaften in Leipzig. Am Ziel des 200-Meter-Laufes: Kammer's-Odenburg geht nach 22 Sekunden vor Währlein-Mainz durchs Ziel; auch den 100 Meter-Lauf gewann der Odenburger Polizeiwachtmann in der deutschen Rekordzeit von 10,4 Sekunden. Schöner

Leichtathletik-Länderkampf Tokio-Berlin aus Anlaß des Besuches des japanischen Prinzen Takamatsu in der Reichshauptstadt. Auf einer Europareise wollte der Bruder des japanischen Kaisers mit seiner Gattin und dem kaiserlichen Leibarzt längere Zeit in Berlin und wohnte auch den sportlichen Veranstaltungen, die seine Vondsleute in Deutschland ihm boten, bei. — Den: Das Prinzenpaar (1 u. 2) mit Kameramännern Dr. Curinus (3) im Berliner Stadion. — Rechts: Eingang der Mannschaften, rechts Tokio, links Berlin. C.B.D., D.P.P.3.



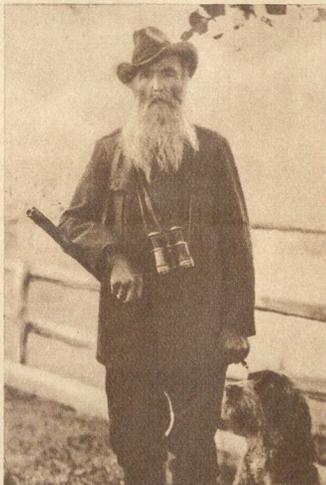
Gitterrätsel
Die Buchstaben e e e e e e g l l l l m m n n n n n o o o o o o r r r r r f i t t t t sind in die leeren Felder nebenstehender Figur so einzusetzen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. Destillationsgefäß, 2. Wirt, 3. Gang im Bergwerk. G. M.

Auflösungen aus voriger Nummer:
Kreuzworträtsel: Waagrecht: 3. Gamin, 6. Solome, 7. Pres, 9. Raie, 10. Ader, 13. Bo, 14. Eden, 17. Arie, 19. Galm, 20. Kanton, 22. Traene. — Senkrecht: 1. Fanne, 2. Strand, 3. Fie, 4. Ulla, 5. Nord, 8. es, 11. Epilog, 12. Roemer, 15. Erna, 16. Note, 17. Aline, 18. Na, 21. Ar. — Der Rest im ist: Vose.

Silbenrätsel

aus den Silben: bat-brö-char-char-dau-de-de-dis-e-e-e-ei-en-er-fa-fe-fi-frau-ga-ge-gegen-gi-haus-he-hold-im-in-in-lan-lend-let-low-krut-le-lei-ler-lin-lä-lop-nak-ne-o-on-ös-ve-pre-ra-ranz-re-rent-reu-ri-ri-sa-sa-se-sel-ser-ser-si-söl-tab-tal-te-te-te-te-ti-ti-tim-tiv-to-tow-tran-tur-u-un-ve-ven-waf-wirts-zit sind 29 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch von Goethe ergeben: „d“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Gahnhütte, 2. Theaterunternehmer, 3. gefesselt, 4. Stadt am Bodensee, 5. ernsthaft, 6. Duldbarmkeit, 7. Fehlbetrag, 8. widerwärtiger Mensch, 9. Entlassung, 10. Behandaufnahme, 11. Stadt in der Ukraine, 12. mündliche Erörterung, 13. Hauszier, 14. gleichgültig, 15. unbekleidet, 16. Gattin, 17. Stadt an der Wolga, 18. Küstengegend, 19. Helland, 20. junger Soldat, 21. grammatische Eigenschaft eines Fettwortes, 22. Hofstiege, 23. Altan, 24. verhängnisvoll, 25. späte Einsicht, 26. Absonderlichkeit, 27. einer der Vereinigten Staaten von Amerika, 28. Viehschlach, 29. Verneinung.

Bildrecht: Ein Allgäuer Jäger senior. Der 82 Jahre zählende Privatier Konrad Lis von Oberhelber D.-A. Wangen i. A. geht noch froh und frisch dem edlen Weidwerk nach. Seine sichere Angel brachte erst kürzlich einen Sechserbod zur Strecke. Dabei ist Lis, der über 50 Jahre als erfolgreichster Jäger die heimatischen Felder und Wälder durchstreift, als Original weitem bekannt.



Mit 79 Jahren wieder in der Heimat. Hof. Ant. Wimm (Mitte), der 1876 nach New York ausgewandert, kam jetzt mit 79 Jahren erstmalig wieder in seine Heimat Trülls bei Buzsach in Württemberg zurück. Neben ihm zwei seiner ehemaligen Schulkameraden, rechts Grimvogel und links Wandker.



Auf den Flügeln des Windes



Theoretische Erwägungen und Erfahrungsaustausch bilden einen wichtigen Teil des Wettbewerbes, wenn Witterungsungunst praktische Übungen unmöglich macht. — Ein Flugschüler beim Ausbessern einer Flügeldecke S.B.D.

Bild unten: Begeisterung allein schützt nicht vor Regen. Da muß der Flügel eines Apparates erhalten werden Stoedter



Bild links: Der Wiener Robert Kronfeld am Start zu seinem vielbeachteten Flug, der ihn über 150 Kilometer bis in die Nähe von Hof in Bayern führte Sennede

Bild unten: Viele neue und verbesserte Modelle wurden bei dem diesjährigen 11. Rhön-Regelflug-Wettbewerb vorgeführt. Unter anderen kam Ingenieur Kitzner aus Friedrichshafen mit einem selbstgebauten schwanzlosen Apparat. — Der Konstrukteur in dem strömlinienförmigen Rumpf; die Flügelstellung zeigt Pfeilform Berger, Leitmann



Rund um die Wasserkuppe. Ein Doppeldecker der Akademischen Fliegergruppe Göttingen unterwegs. Der Flieger versucht, sich unter eine Cumulus-Wolke zu hängen, um die dort aufsteigenden Aufströmungen auszunutzen Stoedter

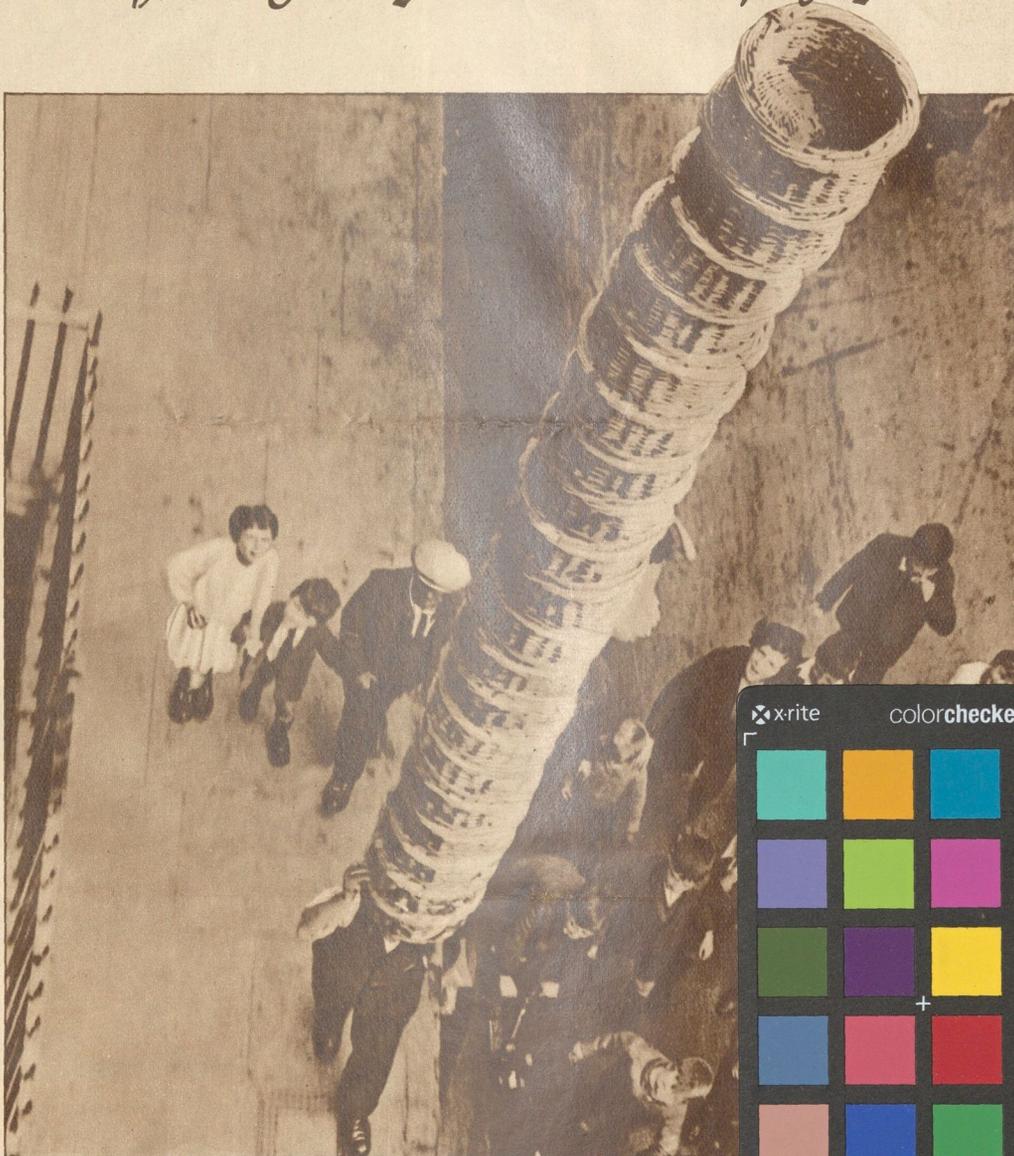


Das Leben im Bild

Nr. 35

1930

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



„Saltung“ ist alles!
Der Sieger in einem eigenartigen englischen Korbtträger-



v

